

**Redemanuskript von Sabine Junge zur Vorstellung Katharina Duwe anlässlich der Einzelausstellung
'Zerbrechliche Welt' vom 24. Apr. Bis 5. Jun 2026**

Guten Abend, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zur Eröffnung der Einzelausstellung „Zerbrechliche Welt“ von Katharina Duwe. Es ist uns eine große Freude, eine Künstlerin zu präsentieren, die nach drei Jahrzehnten künstlerischen Schaffens zu den relevanten Stimmen der norddeutschen Gegenwartskunst zählt. Ich begrüße ganz herzlich Katharina Duwe und Thorsten Reinicke, ihren Partner

Persönlich habe ich die Bilder von Katharina Duwe auf einer Landesschau des BBK in der Stadtgalerie Kiel für mich entdeckt. Sie haben mich sofort gepackt: Das große Format, die Farbpalette und besonders das Motiv hat mich sehr angezogen. Architektur & Natur – wie passt das zusammen? Kein häufiges Motiv, aber ein Thema das uns unmittelbar berührt: die Spannung zwischen Natur und urbanem Raum, der Blick auf die fragile Balance unserer Lebenswelt. – Seither wuchs der Wunsch in mir, diese Arbeiten in einer Einzelausstellung in Elmshorn zu zeigen.

Für uns, für mich ist es ein besonderer Moment und eine große Freude, dass der Plan nun Realität geworden ist,

Bevor wir zum dem in der Einladung angekündigtem Gespräch kommen, lassen Sie mich zunächst Katharina Duwe kurz vorstellen. Sie wurde 1952 in

Großensee im Kreis Stormarn geboren und stammt aus der bekannten norddt. Künstlerfamilie Duwe. (Es gibt sogar einen Film über ihre Familie, Familientreffen aus dem Jahr 2010). Sie wuchs zusammen mit ihren Eltern Harald und Hedwig sowie ihren Brüdern Tobias und Johannes auf. Man konnte gar nicht anders, habe ich mir erzählen lassen, als zu malen. Das war so normal wie das Atmen in dieser Familie. Ich kann mir vorstellen, dass es schwer war diesem Schicksal zu entkommen. Früh verband sich bei ihr kunsthistorische Reflexion mit praktischer Arbeit am Bild: Auf ein Studium der Kunstgeschichte und Archäologie an der Universität Hamburg folgte das Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, unter anderem bei Hans Thiemann, Kai Sudeck und Werner Bunz. Seit 1980 arbeitet sie in eigenen Ateliers in Hamburg. Wichtige künstlerische Prägungen gaben Malaufenthalte in der Provence und in Südfrankreich, in Italien und Marokko, in Florenz und Dubai; und seit 2006 spielt New York eine zentrale Rolle. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten – darunter die Kunsthalle Emden (Stiftung Henri und Eske Nannen), Sparkassenstiftungen, die Investitionsbank Schleswig-Holstein, die Krefelder Kunstmuseen und viele andere. Sie erhielt den Landesschaupreis des BBK, Elysée-Preis Hamburg, gewann den Wettbewerb für ein Kirchenfenster in Kiel-Holtenau und engagierte sich in der Lehre, u. a. an der Fachhochschule für Gestaltung Hamburg, als Professurvertretung an der

Muthesius-Hochschule in Kiel und mehrfach als Dozentin in der Sommerakademie Pentiment in Hamburg.

Diese Biografie ist nicht nur eine Abfolge von Stationen, sondern ein Resonanzraum für jene Themen, die die Ausstellung durchziehen: urbane Lebenswelten, die Architektur der Metropolen, die Nacht als Erfahrungsraum, und immer wieder der Mensch – nicht als individuelles Porträt, sondern als Teil des Organismus Stadt. Ein wichtiger Impulsgeber war sicherlich New York seit 2006, unter dem Eindruck der collagehaften Inszenierungen am Times Square, wandte sich Duwe der Stadtlandschaft zu. Sie zeigt die Stadt als nächtliche Erscheinung aus farbigem Licht, gesehen aus der Perspektive der Menschen im Innern der Stadt. Figuren erscheinen oft als Schatten, als Inventar – sie sind Teil der Choreografie, ohne im Vordergrund zu stehen. Dieses Motivische ist kein Stadtporträt im konventionellen Sinn; es sind Gleichnisse der gesellschaftlich-zivilisatorischen Wirklichkeit.

Die gegenwärtigen Arbeiten führen diese Erkundung weiter – und schärfen sie. Die Leitfrage lautet: Erobert der urbane Raum das letzte Grün, oder holt sich die Vegetation alles zurück? In dieser Schwebung entfaltet sich der Titel „Zerbrechliche Welt“. Zerbrechlich ist hier nicht nur Natur – zerbrechlich ist auch unser Blick, unsere Gewissheit, unser Gefühl von Orientierung.

In unserer Ausstellung zeigen wir 29 Werke aus drei Serie:

Urban Collage

Lichtreflexion

City People / Stadtmenschen

Das Titelmotiv – Sie wurden davon im Foyer empfangen - ist die großformatige Arbeit „Mirakel II“, 170*140. Der Titel verweist auf etwas Unerwartetes, fast Wunderhaftes – und doch ist das Wunder hier nicht spektakulär, sondern eine Erscheinung im Übergang: Licht springt über Flächen, Reflexe verschieben Horizonte, architektonische Anmutung und farbige Abstraktion verzahnen sich in einem Bildraum, der sowohl vertraut wirkt als auch sich jeder Ortung entzieht. Man meint Gebäude zu erkennen, Fassaden, Wege – aber je länger man schaut, desto weniger bleibt fest.

„Mirakel II“ ist exemplarisch für Duwes Fähigkeit, den Betrachter in einen Wahrnehmungszwischenraum zu führen: zwischen Wissen und Sehen, zwischen Kartografie und Traumspur. Das Wunder besteht vielleicht darin, dass Ordnung und Verunsicherung gleichzeitig tragen.

Zwei weitere Arbeiten, die ich hervorheben möchte, gehören ebenfalls zur Serie Urban Collage. Sie hängen im Treppenhaus, 100*100 cm groß, 2025 gemalt.

Ein zeltartiger Bau zwischen Bäumen, Blick auf eine Hochhausfront – Die beiden Öl/Eitempera Gemälde fangen wieder diese besondere Mischung aus Natur und Architektur ein., wobei das kuppelartige Gebäude Fragen aufwirft: Ist das Zelt eine letzte Bastion – oder ein Rückzugsort, ein Beobachtungsposten? Und das üppige Grün, das um die Kuppel herumwuchert: Stellen die Bilder eine Parabel auf den Klimawandel dar und schwindende Schutzräume?

Die Komposition ist in Ebenen unterteilt, wobei die vorderen Elemente, wie die vertikalen Stämme und die Kuppel, die Sicht auf die detailliertere, aber abstrahierte Stadtsilhouette im Hintergrund leiten. Die üppige grüne Vegetation bildet einen Kontrast zu den geometrischen Formen der Gebäude. Die Kuppel ist jeweils prominent im unteren mittleren Bereich platziert und dient als Fokus, der eine menschliche oder schützende Präsenz in der urbanen Landschaft andeutet. Die Komposition legt die Betonung auf die Atmosphäre und den Eindruck des Moments, statt auf präzise Details. Die Farbpalette ist lebhaft. In Nr. 3 ist die Klangfarbe mit frischen Grün-, Blau-, Pink- und Gelbtönen, in Nr. 1 dominieren eher herbstliche Töne in Ocker, Grün, Violett.

Damit bin ich bei Duwes malerischer Sprache. Ihre Bilder sind keine realistischen Abbilder – sie sind Verdichtungen. Fragment und Collage sind zentrale Strategien: Wirklichkeiten werden nicht abgebildet, sondern in Schichten montiert, gebrochen, neu gefügt. Material ist dabei nicht Nebensache, sondern dramaturgisches Instrument. Eitempera – lasierend, samtig-matt, in vielen Schichten zu einem atmenden Grund verdichtet – trifft auf Öl – glänzend, körperhaft, Lichtträger. Durch das Vorrücken der Ölfarbe und das Zurückweichen der Tempera entsteht räumliche Tiefe und ein Spiel von Oberflächen. Aqua Acryl fungiert oft als Basis oder schnelltrocknende Zwischenschicht. Dieses materiale Gegenüber von Glanz und Mattheit strukturiert den Bildraum – so wird Licht nicht nur dargestellt, sondern gebaut.

Ein weiteres Kapitel der Ausstellung bilden die kleinformatischen 30x30 cm „Lichtreflexionen“. Diese Arbeiten sind abstrakter, konzentriert auf das Phänomen Licht: Spiegelungen, Überlagerungen, Reflexionen wie ein Puls von Tönen, der die Erfahrung der Großstadt in ein akustisches Bild zu übersetzen scheint. Wer den Titel kennt, hat sofort die Assoziation zu nächtlichen Stadtlichtern im Kopf – aber die Bilder funktionieren auch ohne dieses Wissen: als abstrakte Darstellungen von Rhythmus, Verdichtung, Echo. Gerade die Kleinformate zeigen, wie präzise Duwe mit minimalen Mitteln Atmosphäre stiftet. Sie sind Gegenstücke zu den großen Tableaus – und

zugleich deren Subtext. Katharina Duwe hat diese Reihe von Ölgemälden bereits 2017 begonnen und sie in immer wieder neuen Spielarten weiter - mal in Violetter Klangfarbe, mal in blauer, mal heller, maldunkler, mal etwas gegenständlicher als sonst. Die kleinen Leinwände üben auf mich einen groß Reiz aus durch die Farben und dadurch, dass gleich andere Bilder im Kopf auftun

Seit 2017 arbeitet KD an „Light Reflection“; seit 2020 entwickelt sie „Urban Collagen“, die – beeinflusst von der New-York-Erfahrung – Fragmente früherer Arbeiten collageartig neu ordnen. Neu hinzu gekommen ist seit 2023 die Verbindung aus „Digital Collage, Malerei & Druck“ – ein hybrides Verfahren, Bevor wir gleich mit der Künstlerin ins Gespräch kommen, möchte ich Sie einladen, beim Rundgang genau hinzuschauen: auf die Kanten zwischen Natur und Architektur, auf das Wechselspiel aus matt und glänzend, auf jene Momente, in denen Ihnen ein Ort vermeintlich vertraut vorkommt – um sich im nächsten Augenblick als Trugschluss zu entpuppen.

Und nun freue ich mich sehr, Katharina Duwe begrüßen zu dürfen. Liebe Frau Duwe, lassen Sie uns sprechen über urbanes Licht, über Schichtungen und Zwischenräume, über „Mirakel II“, „Refugien“ und die „Lichtreflexionen“ – und darüber, wie aus Material ein Werk wird.

Vielen Dank.